

Itamar Vieira Junior: "Feuer"

Geheimnisse und große Lügen

Von Nico Bleutge

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 16.06.2025

Fragmente der Vergangenheit: Autor, Geograf und Ethnologe Itamar Vieira Junior porträtiert in seinem neuen Roman eine Dorfgemeinschaft im Nordosten Brasiliens. Er erzählt vom Glauben an magische Kräfte, von Intrigen, patriarchaler Gewalt und latentem Rassismus.

Wenn Moisés seine Schwester Luzia bei der Arbeit beobachtet, bleibt sein Blick immer wieder an der kleinen Erhebung hängen, die sich auf ihrem Rücken abzeichnet. Ein Buckel, denkt er, "wie ein kleines Schneckenhaus". Kein Wunder, dass die Nachbarskinder versuchen, ihre Hände auf den Buckel zu legen und sich etwas zu wünschen. Andere werfen Steine nach ihr. Ohnehin wird im ganzen Dorf über Luzia gelästert. Sie verfüge über magische Kräfte, sei für die vielen Brände verantwortlich. Eine Hexe und Zauberin nennt man sie, eine "Macumbeira".

Moisés ist der junge Ich-Erzähler in Itamar Vieira Juniors zweitem Roman. Wie schon in seinem Debüt "Die Stimme meiner Schwester" seziert der Autor darin die dörfliche Welt im Nordosten Brasiliens. Vieira Junior, 1979 in Salvador da Bahia geboren, zeigt eine Gemeinschaft, die vom Bewirtschaften kleiner Landparzellen, vom Fischen und von Töpferarbeiten lebt.

Viele von ihnen kommen wie Luzia und Moisés aus Familien mit indigenem oder afrobrasilianischem Hintergrund und leiden besonders unter dem dörflichen Geflecht aus rassistischen Vorurteilen, Klatsch und Intrigen. Zumal über allem die katholische Kirche in Gestalt eines Klosters thront und nicht nur die Ländereien genau kontrolliert, sondern auch jeden Schritt der Menschen im Dorf.

Fragmente brasilianischer Geschichte

Gleich auf den ersten Seiten des Romans breitet Moisés eine Sammlung von Geheimnissen aus, von denen man ahnt, dass sie im Fortgang eine große Rolle spielen werden: Gerüchte über seine Schwester, unaufgeklärte Brände, Machtspiele des Klosters. Aber auch seine eigenen Alpträume und Ängste, der Tod seiner Mutter und die merkwürdige Familienstruktur werden erwähnt. "Meine Geschwister hatten Tapera noch vor meiner Geburt verlassen. Von

Itamar Vieira Junior

Feuer

Aus dem brasilianischen Portugiesisch von Barbara Mesquita

S. Fischer, Frankfurt am Main

383 Seiten

28 Euro

den meisten von ihnen gab es weder Fotos noch Erinnerungen. Ich war allein mit Luzia und meinem Vater zurückgeblieben."

Wechselnde Erzählfiguren und Perspektiven

Daran arbeitet sich der Roman über 400 Seiten hinweg ab. Nach und nach, mit wechselnden Erzählfiguren und Perspektiven, rollt Vieira Junior die Vergangenheit auf, von den 60er Jahren bis zur Jahrtausendwende, flicht aber auch Fragmente brasilianischer Geschichte ein – und lüftet ein Geheimnis nach dem anderen. Luzia selbst erzählt davon, dass sie die Gabe hat, Feuer und Überschwemmungen vorherzusehen; warum die Dorfgemeinschaft sie deshalb zur Inkarnation des Bösen erklärt; wie der große Brand im Kloster, der zum Wegzug der Mönche führt, tatsächlich entstanden ist. Oder warum sie plötzlich um ihr geerbtes Land kämpfen muss.

Ihre Schwester Maria wiederum berichtet von der Armut der Familie und warum sie schon mit 14 geheiratet hat und mit ihrem Mann weggezogen ist. Und sie alle kennen "die große Lüge": Sie wissen, wer in Wahrheit Moisés' Mutter ist.

Genauere Beschreibung sozialer Gefälle

Im Hintergrund des Romans winken Gabriel García Márquez oder João Ubaldo Ribeiro. Aber Vieira Junior kennt auch Jorge Amado und seine Beschreibungen der vermeintlich "einfachen" Leute. Und er hat recherchiert. Als Geograf und Ethnologe hat er sich die gesellschaftlichen Strukturen der Dörfer in Brasiliens Nordosten genau angesehen und seinem Buch das soziale Gefälle und den latenten Rassismus genauso eingeschrieben wie patriarchale Gewalt: von sexuellem Missbrauch bis zu Vergewaltigungen.

Das alles ist detailreich erzählt und von Barbara Mesquita in ein wahrnehmungssattes Deutsch verwandelt. Vieira Junior kann auch Cliffhanger setzen. Mit seiner Neigung zu Abläufen und zu kommentierenden Einschüben bleibt der Roman aber über weite Strecken brav. Manche der ausgelegten Erzählfäden vergisst Vieira Junior unterwegs auch einfach. Erst im letzten Abschnitt vermischt er die Zeitebenen, spielt seine Motive aus und macht jene imaginative Kraft Luzias spürbar, die man sich für die Form des ganzen Buches gewünscht hätte.